

Alexander Karschnia

Wie dekadent bist Du?

(Veröffentlicht unter dem Titel „Konterrevolutionäre Dekadenz“ in berlinergazette.de am 3.6.2010)

Die Beantwortung dieser Frage funktioniert nicht nach Multiple Choice Manier, indem man ankreuzt, ob man sehr, bisschen, nicht oder gar nicht dekadent sei. Dekadenz bedeutet immer sowohl als auch zu sein: „Sind wir nicht alle ein bisschen ...?“ Seit Dekadenz ein Kampfbegriff politischer Unmenschen geworden ist, kann man sich dazu nur affirmativ verhalten. Ich denke jedoch nicht nur an Guido Westerwelle's antisoziale Propaganda, sondern an die Reaktion des seit Jahren amoklaufenden Jürgen Elsässer auf die Massenproteste im Iran. O-Ton: „Hier wollen Discomiezen, Teheraner Drogenjunkies und die Strichjungen des Finanzkapitals eine Party feiern. Gut, dass Ahmadinedschads Leute ein bisschen aufpassen und den einen oder anderen in einen Darkroom befördert haben.“ Finster. (Da fragt man sich, ob es in Deutschland so wenig Solidarität mit den mutigen Iranerinnen und Iranern gibt, weil sie etwas gewagt haben, was hierzulande nie auch nur versucht worden ist: ein mörderisches Regime von megalomanen Antisemiten zu stürzen.)

Der Hass auf Dekadenz hat Tradition – hinter dem Hass auf den „Westen“ und seine „Werte“ stecken alte Ressentiments: gegen Frauen, Homosexuelle, Hedonist_innen. Dass deutsche Linke wie Elsässer diese Ressentiments bedienen überrascht nur, wenn man den deutschen Fetisch ausblendet: die Lohnarbeit. Pervers – im pejorativen Sinne – kann heute nur eines genannt werden: die Verteidigung der ‚ehrlichen‘ Arbeit, auf deren Grundlage bestimmte deutsche Linke eine „Volksfront gegen das Finanzkapital“ schmieden wollen mit Teilen des nationalen Bürgertums, den Vertretern des ‚schaffenden Kapitals‘ gegen das ‚raffende Kapital‘, das man an der „US-Ostküste“ verortet. Dahinter lauert das langlebigste und verbissenste aller Ressentiments: der Antisemitismus. Und dahinter – wie so oft – banaler Sexualneid, der sich mit Paranoia paart: Finstere Mächte wollen mithilfe von Pornographie, der Propagierung von Promiskuität, Homo-, Bi- und Transsexualität den virilen Volkskörper zersetzen. Der biopolitische Nationalismus träumt von der ‚Großen Gesundheit‘ wie einst Friedrich Nietzsche, der eingeschworene Feind der Dekadenz: „Den Erschöpften lockt das Schädliche: den Vegetarier das Gemüse.“ Also sprach Zarathustra: Fleisch sei Euer Gemüse!

Die Krankheit, die Nietzsche ins Delirium trieb, die Syphilis, wurde von Hasspredigern der Moral triumphierend ins Feld geführt wie heute AIDS. Sogar der Tsunami 2004 wird als ‚Strafe Gottes‘ verherrlicht, als geile Apokalypse: als Säuberung der Erde von allen Sündern. Selbst wenn Ahmadinedschad, bin Laden und der Papst zum Heiligen Krieg gegen Dekadenz – „Liberalismus & Libertinage“ – aufrufen, sollte man sich jedoch nicht täuschen lassen: Liberalismus & Fundamentalismus sind zwei Gesichter eines Kopfes. Das ist der ‚Nihilismus‘, dessen Heraufkunft Nietzsche beschrieben hat. Zugleich bekannte er, selbst ein *decadent* zu sein: „Ich liebe die Untergehenden, denn es sind Übergehende.“ Dem Verfall verfallen – die einen nennen es dekadent, die andren subversiv: Die Bekämpfung des Ressentiments, des schlechten Gewissens, der Lustfeindlichkeit und des Antisemitismus wären nicht die schlechtesten Errungenschaften eines sog. ‚Linksnietzscheanismus‘, der fröhliche Wissenschaft & Militanz gegen traurige Disziplin & Askese setzte und die frohe

Botschaft verkündet: Die Zeit der Herrschaft des Wertgesetzes ist bald vorbei! Denn es ist die Maßlosigkeit unsrer Forderungen („*Her mit dem schönen Leben!*“), die das Kapital um den ganzen Globus gejagt hat, so dass es heute mit dem Rücken zur Wand, bzw. zum All steht: ALLES FÜR ALLE!

In dieser Situation soll – wieder einmal – präventiv eine Konterrevolution gestartet werden, die die kommenden Umwälzungen nicht nur aufhält, sondern *umkehrt*: Der Postfordismus, der neoliberale Kapitalismus *ist* eine solche Konterrevolution laut Paulo Virno: *Remember Counterrevolution!* Niemand erinnert sich, keiner weiß mehr... Doch vor der allgemeinen Flexibilisierung & Deregulierung war 1977, davor 1968, davor – 1917. Dass aus dem bolschewistischen Coup d’Etat kein Schlaraffenland, sondern eine Mangelwirtschaft hervorgegangen ist, die nach langer Stagnation im Systemwettstreit gegen den „dekadenten“ Westen unterlag, sollte nicht darüber hinweg täuschen, dass das „Ereignis 1917“ sehr wohl der Befreiung der Begierden diente und nicht nur basaler Bedürfnisbefriedigung. Zum Symbol gegen Dekadenz wurde die Russische Revolution durch eine einzige Eisensteinsche Filmszene, in der revolutionäre Arbeiter die Weinkeller des Zaren beim Sturm auf den Winterpalast zerschlagen – nicht, um sich darunter zu legen und zu laben, sondern um Disziplin zu demonstrieren, revolutionäre Askese. Dabei wären die Arbeiter, die sich am verströmenden Trunk berauschen nicht nur das realistische, sondern auch das utopische Bild für die Befreiung der Arbeit – von der (toten) Arbeit zur (lebendigen) Arbeit: zur „Arbeit des Dionysus“ (Negri & Hardt).

Die ‚Umkehrung der Werte‘, die uns von der Moral befreit, begründet eine neue Ethik, die nicht den Verzicht predigt, sondern den Genuss praktiziert, ohne das Gewissen zu negieren: Nehmen wir uns ein Beispiel an Bertolt Brecht: Eines Tages bekam er in seinem Lieblingslokal schlechten Spargel serviert. Als er nach dem Beschwerdebuch fragte, wurde ihm sehr schnell neuer, sehr guter Spargel gebracht. Als er danach immer noch nach dem Beschwerdebuch verlangte, fragte ihn der verdutzte Kellner: „War der Spargel immer noch nicht gut?“ Antwort Brechts: „Doch, aber ich beschwere mich im Namen desjenigen, dem nun den schlechten Spargel vorgesetzt wird.“ Wir sind (nicht nur) gekommen, uns zu beschweren...

P.S. Nach dem Ende: Wie Zizek kürzlich sagte, kann man sich das Ende der Welt heute leichter vorstellen als ein Ende des Kapitalismus. Die ‚Enthüllung‘ der Apokalypse: just strip tease? (*Post Porn Politics?*) Wenn selbst der 20.12.2012 vorüber gegangen sein wird ohne Armageddon, dann werden wir erkennen, dass die Kontinuität die Katastrophe ist: dass es immer so weitergeht. Alle machen weiter: Die Antisemiten machen weiter, die Antifeministen machen weiter, die Moralapostel machen weiter, die Priester Propheten Profitmaximierer. Und wir, dekadente Dissidenten? Wir machen auch weiter: „*We will never stop living this way!*“ So ruft Euch der manic street preacher in Austin, Texas in dem überirdisch-schönen Film *Slackers* von Richard Linklater (1991) zu: „Keep on keeping on!“ Yo, bro!